

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010; Amt Stuttgart Nr. 10 056
Siroto 882 Kreispostamt Nagold. In Kontraktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach 1010 Nr. 5 6

Abonnementspreise: In der Stadt bzw. nach Boten monatlich RM. 1.50 nach die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Flugzeuglandungen am fahrenden Luftschiff

Fahrgäste und Post können während der Fahrt übernommen werden Erfolgreiche Versuche am „Hindenburg“

Berlin, 12. März.

Im Anschluß an die Probefahrt vor Beginn des diesjährigen Lieberdienstes führte das Luftschiff „Hindenburg“ am Donnerstag nach einer Mitteilung der Deutschen Zeppelin-Neederei noch eine besondere Versuchsfahrt aus. Zweck dieser Fahrt war es, durch praktische Versuche festzustellen, daß das von der amerikanischen Marine auf den Luftschiffen „Akron“ und „Racon“ vor einigen Jahren für militärische Zwecke schon entwickelte Verfahren zum Landen eines Flugzeuges an einem in Fahrt befindlichen Luftschiff sich auch für die Zwecke der Verkehrsflucht nutzbar machen ließe. Dieses „Landen“ vollzieht sich in der Weise, daß das von unten das Luftschiff anfliegende Flugzeug sich mittels besonderer technischer Einrichtungen an einem am Luftschiff befestigten Gabel einhängt.

Die Versuche waren auf Grund von Unterlagen, die die amerikanische Marine der Deutschen Zeppelin-Neederei in dankenswerter Weise überlassen hatte, vorbereitet und wurden vom Chef des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums, Oberst Ildert, an diesem Problem großes Interesse nimmt, mit einem Puffer-Wulf, Muster einseitig durchgeführt. Die mehrfachen Landungen am Luftschiff ergaben einen vollen Erfolg im Sinne der praktischen Durchführbarkeit und Brauchbarkeit für die verkehrstechnischen Ziele der deutschen Luftfahrt.

Die Deutsche Zeppelin-Neederei verfolgt damit den Zweck, Post und möglicherweise auch einzelne Fahrgäste dem in Fahrt befindlichen Luftschiff nachzubringen und in derselben Weise abzuholen. Es wäre beispielsweise denkbar, daß ein auf der Reise von Deutschland nach Nordamerika befindliches Luftschiff über westeuropäischen Großstädten Post und Fahrgäste an Bord nimmt, wodurch zeitraubende Zwischenlandungen vermieden werden würden.

Deutsche Denkschrift zur Westpaktfrage

Dem britischen Botschafter überreicht — Zur gleichen Zeit auch eine italienische Denkschrift

× Berlin, 12. März

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte am Freitag dem Berliner britischen Botschafter Sir Eric Phipps eine Denkschrift über die Frage des Abschlusses eines neuen Westpaktes, die in Fortsetzung des bisherigen Meinungsaustrausches den Standpunkt der Reichsregierung zu den Vorschlägen der anderen beteiligten Regierungen darlegt.

Es ist dies im Einvernehmen mit der italienischen Regierung erfolgt, die auch ihrerseits am Freitag der britischen Regierung eine Denkschrift über die Frage des Westpaktes übermittelt hat.

Kommunistenvorstoß gegen Leon Blum

× Paris, 12. März.

Während im französischen Rundfunk eine außergewöhnliche Propaganda für die neue Verteidigungsanleihe entfaltet wird — nachdem am Donnerstag Staatspräsident Bertrun gesprochen hatte, werden jetzt auch führende Persönlichkeiten des politischen Lebens für die Anleihewerbung eingesetzt — richten die Kommunisten zu einem neuen Vorstoß gegen Leon Blum sowohl auf dem politischen Parkett als auch auf der Straße, um ihn den Wünschen Moskaus gefällig zu machen. So wandte sich der im Auftrag Moskaus schreibende kommunistische Abgeordnete Duclos in der „Humanité“ gegen das Gesetz, das den freien Goldhandel in Frankreich wieder einführt. Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei ist des-

halb noch am Freitag zusammengetreten, um die durch die neue finanzpolitische Richtung der Regierung geschaffene Lage zu besprechen und alles zu tun, um das volle Programm der „Volksfront“ durchzuführen.

Die kommunistischen Aktionen auf der Straße nehmen immer eigenartigere Formen an. So fanden Polizeibeamte in den frühen Morgenstunden vor einem Haarpflegerladen in Paris eine Bombe in der Hand. Unmittelbar darauf brach in einem anderen Haarpflegerladen ein Brand aus; die Untersuchung ergab Brandstiftung, indem man die Tür des Ladens mit Benzin übergoßen und angezündet hatte.

Auch die Pariser Weltausstellung a la Antares Mai eröffnet werden soll, macht immer neue Schwierigkeiten. Trotz aller amtlichen Dementis verdichten sich die Gerüchte immer mehr, daß die Regierung die Staatskredite von 165 Millionen Franken auf 100 Millionen fällen will, so daß der größte Teil der Ausstellungspavillons, deren Bau noch nicht begonnen wurde, gar nicht errichtet wird.

Wahltag der Dänemark-Deutschen

Londern, 12. März

Bei den Gemeindevahlen in Nordschleswig errangen die Deutschen beachtliche Erfolge; sie konnten überall ihre Stimmenzahl und teilweise auch die Mandatszahlen erhöhen. In Höher bei Londern erhielten sie einen höheren Stimmenzuwachs als die anderen Parteien trotz der dänisch-marxistischen Pflichtenbindung und errangen weitere sieben Mandate, während sich die Dänen mit drei, die Margisten mit einem Mandat begnügen mußten.

Künstlerempfang beim Führer

Berlin, 12. März

Freitagabend gab der Führer und Reichskanzler in seinem Hause den deutschen Künstlern einen Empfangabend, an dem etwa 400 führende Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens teilnahmen. Mitglieder des Deutschen Opernhauses verköstigten den Abend mit Aufführungen des Balletts „Lanz um die Welt“.

Der Führer vor den Gauleitern

Berlin, 12. März

Unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers, Pp. Rudolf Heß, fand am Freitag in Berlin eine Gauleitertagung der NSDAP statt, auf der am Vormittag Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Oberregierungsrat Gutterer sprachen. Am Nachmittag erschien der Führer auf der Tagung und sprach in anderthalbstündigen, begeistert aufgenommenen Ausführungen zu seinen alten Kampfgefährten.

Landjugend im Reichsberufswettkampf

Berlin, 12. März.

Heute Samstag tritt im ganzen Reich die Landjugend zum Reichsberufswettkampf an. Die Teilnehmerzahl ist von 297 940 im Vorjahre auf 359 056, die Zahl der Wettkampforte von 5185 auf 9462 gestiegen. Reichsbauernführer A. Walter Darré hat aus diesem Anlaß folgenden Aufruf erlassen: „Die deutsche Jugend hat seit drei Jahren in den Reichsberufswettkämpfen einen überzeugenden Beweis für ihre nationalsozialistische Lebensauffassung gegeben. Ich erwarte, daß sich die gesamte Landjugend 1937 zum vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend meldet. Die kommende Zeit verlangt äußerste Kraftanstrengung von allen. Der Reichsberufswettkampf ist ein wichtiger Beitrag für die Erzeugungsschlacht. Unser wertvollster Besitz, unser größter Stolz ist eine tüchtige und starke junge Generation.“

Verständnis und Unverständnis

Britische Stimmen zur Kolonialfrage

London, 12. März

Wie nahe Verständnis für Wirklichkeiten und Unverständnis nebeneinander wohnen können, beweist England: Während das englische Oberhausmitglied Lord Allen of Hurtwood in einer zu Liverpool gehaltenen Rede für die Einseitigkeit von Besprechungen über die deutsche Kolonialforderung eintrat, die die einzige Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens in Europa geben, zeigte Lord Lloyd in einer Vorlesung in der Universität Hull über die Verteidigung des britischen Weltreiches beifälligen Unverständnis, wenn er behauptete, daß die Rückgabe von Kolonien an das Deutsche Reich auf dessen Wohlergehen nicht den geringsten Einfluß haben könnte. Er verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß das Deutsche Reich sein Kolonialreich mit Hilfe Großbritanniens (!!) aufgebaut, aber gleich gegen Großbritannien zu intrigieren begonnen hätte, als es stark geworden war. Nicht

weniger verständnislos zeigte sich auch der außenpolitische Ausschuß konservativer Unterhausabgeordneter, der die deutsche Kolonialforderung ablehnte.

2 Millionen Pfund für Elendsgebiete

London, 12. März

Im englischen Unterhaus wurde die Regierungsentschließung über die Bereitstellung von zwei Millionen Pfund Sterling (rund 24 Millionen Reichsmark) für die englischen Notstandsgebiete nach Ablehnung eines arbeiterteilichen Änderungsantrages mit 233 gegen 124 Stimmen ohne Abstimmung angenommen. Lloyd George hielt eine scharfe Rede gegen die Regierung, in der er diese Maßnahmen für ungenügend erklärte und der Regierung vorwarf, daß sie wohl 1,5 Milliarden Pfund für Rüstungen ausbe, nicht aber für die Stärkung der Heimatfront tue. Er verwies auf das deutsche Beispiel der Stützung der Landwirtschaft und forderte ähnliche Maßnahmen für die englische Landwirtschaft.

Unentwegter Waffenschmuggel nach Rotspanien

Zehn Kisten mit Granaten in Frankreich verschwunden / Danziger Westerplatte mißbraucht

× Paris, 12. März

Der Waffenschmuggel nach dem bolschewistischen Teil Spaniens blüht noch immer. So hat man jetzt entdeckt, daß zwischen den Güterbahnhöfen von Bordeaux und Nantes zehn für Orient bestimmte Kisten mit Granaten der Marineartillerie verschwunden sind und seit Februar nicht mehr aufgefunden werden können. Sie sind vermutlich nach dem bolschewistischen Teil Spaniens „schleuse“ worden. „Echo de Paris“ meldet, daß am 5. März in Marseille 10 000 für die spanischen Bolschewisten bestimmte Pistolen eingetroffen sind, daß am 7. März der bolschewistisch-spanische Frachter „Amuridan“ und zwei Segler Marseille mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial an Bord verlassen haben und daß in Serbere 20 aus England eingetroffene Lastkraftwagen auf einen günstigen Augenblick warten, um über die Grenze nach Katalonien fahren zu können.

Nicht minder interessante Enthüllungen veröffentlicht der „Danziger Vorposten“ über umfangreiche Waffentransporte, die im letzten Jahr im polnischen Munitionshafen auf der Danziger Westerplatte für die spanischen Bolschewisten verladen und vom Agenten eines französischen Waffenaufkaufschiffes organisiert worden sind. Die zuständigen polnischen Kontrollstellen haben diese dunklen Geschäfte nicht verhindert. So sind der Dampfer „Aquila“, der unter mexikanischer Flagge fuhr, früher aber spanisch war und „Zebastian“ hier, auf der Westerplatte 1200 Tonnen Kriegsmaterial, die Kisten wurden hier mit dem Aufdruck „Made in Mexico“ versehen. Neun weitere Schiffstransporte folgten. Am Dezember wurden die Transporte ab Westerplatte eingestellt, da fast die Hälfte der Schiffe an der nordspanischen Küste in die Luft gelassen war. Seitdem ist Odinson der einzige Platz für die Waffenschleudungen.

schottischen Autobusverkehr — offensichtlich politischer Art sind. Das Blatt bebauert es, daß diese wilden Streiks straflos beigelegt werden.

Volk, Partei und Staat gratulierten

Der 60. Geburtstag des Reichsinnenministers Dr. Wilhelm Frick

× Berlin, 12. März

Zahllose Ehrungen wurden dem Reichsinnenminister Dr. Frick zu seinem 60. Geburtstag zuteil. Die Dienstgebäude des Reichs- und preussischen Innenministeriums setzten die Dienstflagge, Musikzüge der Polizei, der SA, des Arbeitsdienstes, der SS, der Technischen Nothilfe und der Beamten brachten im Garten der Ministerwohnung Ständchen. Unter Führung des Staatssekretärs Pundiner und des Reichsführers SS, und Chefs der deutschen Polizei Himmler überbrachten die Glückwünsche der Beamten des Innenministeriums und überreichten Geschenke, ebenso Reichsvortragsführer von Tschammer und Osten und Reichsarbeitsführer Hierl der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Pippert, die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Ruff, Darré, Dr. Frank, Graf Schwerin von Krosigk, Selbte und Ohnesorge, die Reichsleiter Stabschef Lupe, Dr. Leh und General Ritter von Epp, die Staatssekretäre, die Reichskammerpräsidenten, fast alle Gauleiter, Korpsführer Hahnlein, Stabsführer Lauterbach und der ungarische Generalleutnant Ertzsch. Eine Abordnung der rheinländischen Bevölkerung überreichte eine Probe edelsten Weines aus der Heimat des Reichsinnenministers. Eine besondere Ehrung betonte der Reichsbund der deutschen Beamten dem Reichsinnenminister durch die Ernennung zum Ehrenmitglied. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler, überbrachte dem Reichsminister als Wahrer der Gemeindefürsorge eine Standsbüste des Freiherrn vom und zum Stein. Die Oberbürgermeister von Kresberg, Breslau, Dresden, Erfurt, Hainburg, Gelnhausen, Göttingen, Glatz, Halle, Hindenburg, Kassel, Köln, Krefeld, Landau, Paderborn, Rammberg, Rastatt, Potsdam, Schneidemühl, Stettin, Saarbrücken, Weiden, Wilmanns und Lübeck überreichten Ehrenbürgerurkunden dieser Städte.

Der Führer und Reichskanzler stattete dem Reichsinnenminister Dr. Frick am Nachmittag in seiner Wohnung einen Besuch ab und überreichte ihm mit seinen besonderen Glückwünschen sein Bild mit einer

Valencia-Häuptling droht England

—gl. Paris, 12. März

Gelegentlich einer Ansprache über die Lage um Madrid stieß der spanische Bolschewistenhäuptling Diaz, Generalsekretär der kommunistischen Partei Spaniens, Drohungen gegen Großbritannien aus und erklärte, daß Großbritannien keinen Ruhen aus dem spanischen Bürgerkrieg ziehen kann, denn es stehe selbst unmittelbar vor einer kommunistischen Revolution.

Tatsächlich muß sogar die konservative „Morningpost“-London eine Zunahme des kommunistischen Einflusses in England zugestehen und feststellen, daß die letzten wilden Streiks — in den Rolls-Royce-Werken, in den Flugzeugwerken in Riddlesey und im



Aus Stadt und Land

Magdler, den 13. März 1937

Die Liebe ist nicht etwas, das zum Leben hinzukommt, sie ist die Gesundheit, ja das Göttliche des Lebens.

Zur Konfirmation

Der unentzerrbare Kreis

Die Konfirmation ist nicht die Taufe und die Taufe ist nicht die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation. Die Taufe ist die Taufe, die Konfirmation die Konfirmation.

schafft mit Personen leben, die zur Zahlung der Rundfunkgebühren imstande sind; c) lindernde Volksgenossen (Familien mit 3 Kindern mit 2 oder mehr unterhaltsberechtigten Kindern) wenn ihr Einkommen den doppelten Richtsatz der gehobenen Kürzung nicht übersteigt.

Kaufübte 10

Die Finanzen des Großherzogs

Nach dem gleichnamigen Roman von Frank Keller, ist der Titel des Tonfilms gewählt. Gustav Gründgens, der feinerste Regisseur, tritt hier erneut als Filmregisseur vor die Öffentlichkeit.

Oberpräzeptor a. D. Lindmaier 90 Jahre alt

Am 15. März kann Oberpräzeptor a. D. Carl Lindmaier das 90. Geburtstag feiern. Anlaß für weite Kreise in ganz Württemberg, sich seiner freudig zu erinnern und ihrer Verehrung für den Jubilar Ausdruck zu geben.

Als Lehrer war er 34 Jahre lang im Amt, davon allein 48 Jahre als Präzeptor und Oberpräzeptor am Dillmann-Realschule in Stuttgart.

Der Jubilar ist 1923 Ehrenmitglied der deutschen Turnerschaft geworden. Das ist die höchste Auszeichnung, die einem Turner überhaupt zuteil werden konnte.

Rotmund. — Der ganze Film ist ein äußerst lustiges Erlebnis.

Erfolge bei der Gärjutterschau

Bei der Gärjutterschau in Heidenheim erhielten u. a. Preise und zwar einen 2. Preis: Christian Braun-Jumweiler-Leberberg; und je einen 3. Preis Hermann Stodinger-Schönbrunn; Wilhelm Stodinger-Zwergenberg.

Osterfahrten des BDM

Die Abteilung Wandern des Oberlandes Württemberg (20) führt zu Ostern eine Wanderschaft und zwei Radfahrten durch. Sie ruft alle Wäbeler auf, sich recht bald dazu anzumelden.

Das Geheimnis seiner bis ins hohe Alter hinein erhaltenen körperlichen und geistigen Aktivität liegt darin, daß Oberpräzeptor Lindmaier bei seiner einfachen, arbeitsamen Lebensweise allezeit Erholung suchte im Turnen, Schwimmen und Wandern.



Portr. v. Carl Lindmaier.

verschiedene Bilder des Meisters sind im Schaufenster unserer Buchhandlung ausgestellt.

ung und die Behandlung des Stallmistes. Der Unkrautbekämpfung rüdt er besonders zu Liebe. Den Abfall bildet der Saugmehel und Fragen der Viehsucht und der Milchleistungskontrolle.

Reichsberufswettbewerb in Sulz

Am Donnerstag morgen hatten sich rund 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Reichsberufswettbewerb, Abteilung Rährhand, in Sulz eingefunden. Nach einer kurzen Morgenfeier und Begrüßung durch Böhler-Spielberg begannen die drei Leistungsklassen mit ihren praktischen und theoretischen Aufgaben.

Besuchte Einbrüche

Ein Straßengebiet verschaffte sich Kleidung Calw. In der Nacht vom 9. auf 10. März sind an verschiedenen Stellen der Stadt Calw Einbruchverläufe unternommen worden.

Legie Naarriajien

Regierungswechsel in Finnland

— Sp. Helsinki, 12. März.

Der Präsident der Republik, Ralfio, hat den Führer der progressiven Partei, Prof. R. A. Lander, mit der Kabinettsbildung betraut.

Schwarzes Brett

Verteilungsl. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

H. J. Gef. 17/126

Fahrtanweisung

1. Jeder Führer ein Führerausweis; 2. Jeder Junggenosse ein H. J. Ausweis (vorläufig); 3. Zur Dienstkleidung: Mütze, Fahrtenmesser.

H. J. Gef. 18/126

Sämtliche H. J. Führer der Gef. 18 Württemberg sind heute abend 19.15 Uhr angetreten. Gef.

H. J. Gef. 19, Schar 3

1. Die ausstehenden Märzbeiträge müssen spätestens am Samstag, den 13. März abgeliefert werden. 2. Die Stadtführer treten am Dienstag, den 16. März um 20.15 Uhr in Egenhausen an.

Ein Abend der Kameradschaft

Berlin, 12. März.

„NSA“ meldet: Der Führer hatte am Donnerstagabend die Führerschaft der Partei mit ihren Damen zu einem gefälligen Beisammensein in die Reichshauskantine geladen.

3600 Engländer kommen nach Düsseldorf

Düsseldorf, 12. März.

Die am 8. Mai beginnende große Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf findet auch im Ausland starke Beachtung. So hat das weltbekannte englische Reisebüro von Cook beschlossen, in der Zeit vom 9. Mai bis Ende September neun Europareisen mit je 400 Teilnehmern in Düsseldorf zu beginnen.

Mietshaus in Italien eingestürzt

Bier Todesopfer

Rom, 12. März

Ein von 32 Familien bewohntes großes Mietshaus in Siena stürzte ein. Vier Personen kamen ums Leben. Da die Treppe zusammengebrochen war, gestaketen sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig.

Sport-Nachrichten

Fußball-Ländertampf wird übertragen

Dr. Paul Laven spricht von 15.50 bis 16.45 Uhr. Der Fußball-Ländertampf Deutschland-Frankreich am 21. März in der Stuttgarter Adolph-Hiller-Kampfbahn wird vom Reichsfunkler Stuttgart in der zweiten Halbzeit übertragen.

Kartendestiler, die bis jetzt noch nicht im Besitz einer blauen Zulassungskarte sind, konnten leider bei der Verteilung der Eintrittskarten nicht berücksichtigt werden.

Dster Steinbach tödlich verunglückt

Der deutsche Kraftfahrtsport hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Der bekannte Motorradrennfahrer Dster Steinbach verunglückte gestern in Mannheim mit seiner Sportmaschine tödlich, als er einen Lastzug überholen wollte.

Fußball

Kreisklasse 1 — Abteilung Freudenstadt Dietersweiler — Baiersbrunn Hatterbach — Freudenstadt Dornstetten — Tumlingen Mittelal — Horb

Nach der am Sonntag in Horb erlittenen Niederlage ist Hatterbach aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Für die Meisterschaft kommen nur noch drei Vereine in Frage und zwar Baiersbrunn, Dornstetten und der Reuling Tumlingen.

Generalfeldmarschall Blomberg 40 Jahre Soldat

Am heutigen 13. März kann der Oberbefehlshaber der neuen deutschen Wehrmacht, Reichswehrminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg, das Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zum deutschen Heere begehen.

Als Sohn eines Oberleutnants wurde er am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. Einer seiner Vorfahren, Alexander von Blomberg, nahm als Adjutant des russischen Generals von Lettenborn am Befreiungskriege gegen Napoleon teil und fiel bei einem Handstreich auf das von den Franzosen besetzte Berlin als erstes Opfer des deutschen Freiheitskampfes am 10. Februar 1813. Werner von Blomberg erhielt seine Erziehung und erste militärische Ausbildung im Kadettenkorps und trat bereits 1897 als Leutnant in das Jägerregiment Nr. 73 in Hannover ein. Nach etwa siebenjähriger Tätigkeit bei der Truppe wurde von Blomberg zur Kriegsakademie kommandiert und 1911 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Bei Kriegsausbruch war er Kompaniechef in Westfront mitmachte, war Hauptmann von Blomberg zunächst Generalstabsoffizier bei der 19. Reserve-Division. Im Sommer 1916 wurde er unter Beförderung zum Major in den Generalstab des XVIII. Reservekorps versetzt, und im März 1917 trat er als erster Generalstabsoffizier zum Stabe der VII. Armee. Für seine hervorragenden Leistungen, namentlich in der letzten Dienststellung, wurde er im Sommer 1918 mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet. Für seine im Herbst 1914 erlittene Verwundung erhielt er das Verwundetenabzeichen.

Nach dem Kriege folgte die eintägige Arbeit in der Reichswehr; v. Blomberg war 1919 im Reichswehrministerium tätig. 1920 wurde er Chef des Generalstabes der Brigade 18, und ein Jahr später ging er als Chef des Stabes der 1. Division nach Stuttgart. Anfang 1921 kam er als Chef der Heeresausbildungskommission wiederum ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück. Im gleichen Jahre wurde er zum Oberst und im Jahre 1927 als Chef des Truppenamts zum Generalmajor befördert. Im Jahre 1927 wurde v. Blomberg unter Ernennung zum Generalleutnant Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I (Königsberg). Ausgedehnte Studienreisen, u. a. nach Russland, Österreich, Ungarn und den Vereinigten Staaten, verhalfen ihm wertvolle Einblicke in die Heereseinrichtungen anderer Länder. Durch seinen Entwicklungsgang und seine vielseitige Tätigkeit war v. Blomberg besonders geeignet, im Jahre 1932 als militärischer Sachverständiger der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Mit der Machübernahme wurde von Blomberg unter gleichzeitiger Ernennung zum General der Infanterie am 30. Januar 1933 Reichswehrminister und wurde noch im gleichen Jahre, am 30. August 1933, zum Generaloberst befördert. Den Gipfel seiner glänzenden militärischen Laufbahn erreichte der Minister mit seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall, die am letzten Geburtstag des Führers, am 30. April 1936, erfolgte. In der Beförderung zu diesem höchsten militärischen Rang darf der Reichswehrminister ein sicheres Zeichen des Dankes und der Anerkennung für den von ihm geleiteten Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht erblicken. Neben der rein militärischen Leistung aber steht das hohe Verdienst, das sich der Generalfeldmarschall um den Einbau der deutschen Wehrmacht in den Staat und die ihn tragende Idee des Nationalsozialismus erworben hat.

Klar sein, heißt deutsch sein!

Professor Adolf Ziegler über nationalsozialistische Kunstpolitik
Berlin, 11. März

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler, führte in einer Ansprache vor der Presse u. a. aus, daß die bildende Kunst nach vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung im öffentlichen Leben der Nation wieder jenen angelegenen Platz einzunehmen beginnt, der ihr als einer der ältesten und bedeutendsten Künste im deutschen Volk zukommt. Die nationalsozialistische Kunstpolitik sei in ihrer Spitze schon weit über die alten Forderungen hinausgekommen. Sie sieht es als ihre Aufgabe an, mit Klarheit und Festigkeit alles Fruchtbare zu stützen und zu fördern, wo immer es sich regt. Die Kunstpolitik der Verneinung müsse endlich abgeschafft werden. Eine lebendige Kulturpolitik müsse der Förderung des Großen, Einzelnen und Sinnbildhaften dienen, nach dem unsere Zeit verlangt. Der Führer hat uns die Ausrichtung gegeben: Klar sein heißt deutsch sein! Das Ziel unserer Kunstpolitik in der bildenden Kunst muß sein: dem Großen und Einzigartigen zu dienen, das tragbar ist und in die Zukunft weist.



Danziger Völkerverbandskommissar beim polnischen Staatspräsidenten
Der neue Völkerverbandskommissar für Danzig, der Schweizer Historiker Prof. Burckhardt, hatete, bevor er sein Amt in Danzig antrat, dem polnischen Staatspräsidenten Rosicki in Warschau einen Besuch ab, Rechts Staatspräsident Rosicki, links Prof. Burckhardt. (Pressfoto, M.)

Zwei „reiche Holländer“ spendeten dem WSW Ein geradezu unglaubliches Gaunerstückchen

München, 11. März.

Ein Gaunerstückchen, wie man es sonst nur aus Amerika zu hören gewohnt ist, spielte sich dieser Tage in München ab. Zwei 19- bzw. 20-jährige Männer, die sich Charles und Bob van Zelle aus Holland nannten, stiegen in einem der vornehmsten Hotels ab, hinterlegten dort 12 000 Reichsmark und begaben sich zum Einkauf.

„Wir sind als Deutsche an der holländischen Grenze geboren“, erzählten sie und sprachen dann in großen Tönen von einer Weltreise, die sie in der letzten Zeit nach London geführt hätte, was sie mit vielen „Ja“ und „Nein“ bewiesen.

Die Entfarnung

Schon in der darauffolgenden Nacht wurde die Polizei aus einer Vergewaltigung angegriffen und ihr gemeldet, daß sich dort zwei angebliche Brüder van Steiten aufhalten, die sich als Ausländer ausgäben, aber ungeheuer viel Geld verfügten. Sekt tranken und alles frei hielten. Die beiden angeblichen Ausländer wurden alsbald ortschaftet. Beim Verhör stellte sich heraus, daß die beiden, im Alter von 19 und 20 Jahren, watschelte Münchener waren, von denen der jüngere ein Lehrling, seinem Lehrherrn am vorhergehenden Tag einen Blankoscheck gestellt hatte, ihn ordnungsgemäß auf über 20 000 RM. anstaltete und bei der Bank auch anstandslos eingelöst bekam.

Mit dem Geld wurden sofort zwei Kraftwagen gemietet und dann ging das Einlaufen los. Außer den Kleibern und Koffern hatten die beiden u. a. noch für 1700 RM. vier goldene Uhren und für 1100 RM. Krawatten, Nadeln, Ringe und Zigarettenetuis gekauft. Insgesamt hatten sie für 6500 RM. Einkäufe gemacht und in den wenigen Stunden über 2000 RM. verpulvert. Die deponierten 12 000 RM. und die Waren konnten bis auf eine Uhr sichergestellt werden. Da auch die neuen Kleiderstücke von der Polizei in Beschlag genommen wurden, erzielten die beiden Holländer ihre großzügig dem WSW gespendeten Anzüge wieder zurück.

Holland verbietet Einmischung „Geschäfte“ der Judenbrüder Wolff

Den Haag, 11. März.

Kunmehr ist der niederländische Erlaß in Kraft getreten, der es Reedern und Kapitänen niederländischer Schiffe verbietet, mit Waffenladungen spanische Häfen anzuliegen, Verloren ohne gültiges Paßwort für Spanien an Bord zu nehmen oder Verloren zu befördern, von denen angenommen werden kann, daß sie an den Kämpfen in Spanien teilnehmen wollen.

Das Verbot trifft vor allem die beiden Brüder Daniel und Moses Wolff, die in den letzten Wochen einen lebhaften Menschen- und Lebensmittelsmuggel nach dem bolschewistischen Spanien betrieben hatten. Daniel hatte dieser Tage der Polizei erzählt, daß er alle seine Waffengeschäfte seinem in Maricao lebenden Bruder Moses übergeben hätte, der über den polnischen Hafen Gdingen Sowjetwaffen angeblich nach Mexiko liefert. Daniel Wolff versicherte allerdings, daß seine Frachtreederei die Transporte nach dem bolschewistischen Spanien durchführt. In den Niederlanden verfügen die Brüder Wolff über einen gut eingespielten Spionagedienst.

Eisbrecher und Militär im Kampf gegen Eiswall und Hochwasser

Bromberg, 11. März

Die Lage im Hochwassergebiet der Weichsel und Prage ist unverändert. Die Ausmaße der Katastrophe haben bereits die des Jahres 1924 erreicht. Erschwerend wirkt sich ein über Nacht niedergelagener riesiger Schneefall aus. Bei Bromberg wurden über 90 Zentimeter Schnee gemessen. Von Danzig aus sind fünf neue Eisbrecher eingesetzt, um zu versuchen, den gewaltigen Eiswall zu brechen. Pioniere haben bei Koszko erneut Sprengungen vorgenommen und eine Röhre von 1,5 Kilometer aus dem Eis herausgebrochen. Der Kampf gegen den Eiswall, der fast 30 Kilometer lang ist, erscheint fast aussichtslos. Die Dörfer Otterau und Vangenau sind noch immer nicht befreit. Die Garnisonen von Bromberg und Thorn sind alarmiert und zum großen Teil zur Bekämpfung des Hochwassers eingesetzt.

„Nicht nur zu Verteidigungszwecken“ Beachtenswerte Erklärung Sir Samuel Hoares zur britischen Flottenrüstung

London, 11. März

Bei der Einbringung des Haushaltsplanes für die britische Flotte, der bekanntlich über 100 Millionen Pfund (rund 1,2 Milliarden Reichsmark) und ein Bauprogramm von 80 neuen Kriegsschiffen vorsieht, im englischen Unterhaus gab Marineminister Sir Samuel Hoare eine bemerkenswerte Erklärung ab, die den britischen Rüstungsbestrebungen ein völlig neues Gesicht gibt. „Man darf nicht annehmen“, erklärte Hoare, „daß die britische Flotte nur zu Verteidigungszwecken vorhanden sei. Die englische Flotte ist in der Lage, einer feindlichen Flotte oder feindlichen Flottenstützpunkten oder den lebenswichtigen Verbindungen anderer Länder beträchtliche Schäden zuzufügen.“



Pferdesport und Pferdebezug getrennt
Nachdem der Aufbau und die Gliederung des neugegründeten Hauptverbandes für Pferdebezug, Pferdebezug und Pferdehaltung fertiggestellt ist, hat der Reichsbauernführer den Leiter des Hauptverbandes, Graf Wolf Metternich, zum Sonderbeauftragten für die Fragen der Arbeitsteilung zwischen Oberster Kennenbehörde und Hauptverband in der Obersten Behörde ernannt. (Weltbild, M.)

Rote Signale über der Schweiz Moskaus politisches Sprengstofflager im Herzen Europas - Das neue Ordnungsgebot

11. Bern, 11. März.

Der Schweizerische Ständerat hat mit 24 gegen 8 Stimmen die Dringlichkeitsklausel für das neue Gesetz zum Schutze der Ordnung und der Armee angenommen, so daß es keine Volksabstimmung mehr bedarf. Einige Artikel des Gesetzeswurdes gehen zur Abänderung an den Ausschuss zurück; die endgültige Beschlussfassung durch den Nationalrat erfolgt in der Sommertagung.

Die Notwendigkeit dieses Gesetzes, das sich ausdrücklich gegen die kommunistische Partei und ihre Gliederungen richtet, wird von keinem Schweizer und keinem Kenner der politischen Verhältnisse in der Schweiz verkannt. Es ist um so dringlicher geworden, als der Posten des Untergeneralsekretärs des Völkerverbands in Genf, den Moses Rosenberg innehatte, seit einigen Wochen von dem Sowjetjuden Sokoline-Brillant eingenommen wird. Sokoline ist enger Freund Stalins, aber auch enger Freund des französischen Marxisten-Häuptlings Grumbach und der berühmtesten Journalisten Pétinay-Grünblatt und Madame Labouis. Um die bolschewistische Revolution hat sich Sokoline schon 1917 als Leiter der Internationalen Bank in Leningrad „verdient“ gemacht, indem er die Guthaben der Konteninhaber in dem Augenblick „liquidierte“, in dem sie verhaftet wurden, und einen Teil der Beträge dem Staat auslieferte.

Mit Sokolines Amtsantritt im Völkerverband fällt zeitlich ein geheimes Rundschreiben der kommunistischen Partei der Schweiz an ihre hervorragendsten Mitglieder zusammen, das genaue Anweisungen für die neue Kampfweise gibt und die sorgfältige Beobachtung der Beratungen über das neue Staatschutzgesetz anordnet. Dabei wird besonderes Gewicht auf öffentliche Protestkundgebungen gelegt, die sich gegen die Verhaftung und Aburteilung kommunistischer Agenten richten; außerdem sollen angeblich „vaterländische“ Arbeiterkreise Einspruchsentwürfe fassen. In dieser Hinsicht wird der Erfassung der christlichen (?) Vereinigungen großer Wert beigegeben.

Die Vertrauensleute werden weiter angewiesen, die von der Regierung erlassenen Richtmischungsgebote für Spanien nach Möglichkeit zu sabotieren und die „Volksfront“-Bewegung vorwärts zu treiben. Hierfür sollen vor allem die Auswirkungen der Frankenschlacht in den Gewerkschaften und in Hausfrauenkreisen propagandistisch ausgenutzt werden. Auch die Kleinbauern, die mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben,

Die Fronten um Madrid

Die Eintreibung der Hauptstadt des bolschewistischen Spanien vollzieht sich unaufhaltsam. Die Stellungen der bolschewistischen Truppen sind auf unserer Karte gezeichnet, die Stellungen der Nationalen durch schwarze Linien eingezeichnet. Die nationalspanische Armeegruppe bei Teruel versucht ungeachtet die Vorgänge an der Madrider Front nach der östlichen Küste durchzustößen und die Verbindung zwischen Valencia und Barcelona zu zerstören, was praktisch das Ende der Hauptstadt bedeuten würde. (Erich Zander, M.)



Sind vor den kommunistischen Wagen zu spannen, alles in allem gesehen, ist zu befürchten, daß die kommunistische Propaganda in der Schweiz in der nächsten Zeit an Boden gewinnen wird...

Die Welt in wenigen Zeilen

Das Große Los wird am 15. März gezogen. Die öffentliche Ziehung am letzten Tage der Hauptklasse mit der Auspielung des Großen Loses von zwei Gewinnen zu je einer Million Reichsmark findet am 15. März um 9 Uhr vor...

Genfer Rohstoffausschuss hat Zeit

Das „Arbeitsprogramm“ der vom Genfer Rohstoffausschuss eingeleiteten drei Unterausschüsse steht dem Zusammentritt dieser erst in der zweiten Jahreshälfte vor. Die Herren „Sachverständigen“ haben ja Zeit!

Britische Weltreichskonferenz am 14. Mai

Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Baldwin in der britischen Weltreichskonferenz in London am 14. Mai beginnen die Fragen der Außenpolitik, der Verteidigung des Weltreiches, der Verfassung, der Handelspolitik und des Luftverkehrs behandelt wird.

Alte Mittelmeerpolitik Italiens

Im Zusammenhang mit der libyschen Krise Mussolinis erklärt die italienische Presse, daß die Flottenmächte und die Weite des Meeres keine mehr oder weniger feindliche Handlung gegen Großbritannien, sondern eine Hundebildung der Macht darstellt; die internationale Politik Italiens für den Frieden und die Zusammenarbeit bleibt unverändert.

Wieder ein „Gespensflugzeug“

Weder dem Gelände der nordwestlichen Festung Boden ist abermals ein unbekanntes Flugzeug in 4000 Meter Höhe festgestellt worden, das sehr schnell flüchtend lag. Diese Tatsache ist um so auffälliger, als gegenwärtig große Wintermanöver der schwedischen Truppen in dieser Gegend stattfinden.

Eingeborene Kärnten Lagerhäuser

Die Invasen in Nordafrika dauern fort. In Djebel Abiad Kärnten Eingeborene die Korn- und Strohlagerräume und plündern sie. Es gab mehrere Verletzte. Die Polizei verhaftete 40 Personen. — Bei den gemeldeten Invasen in den Bergwerken von Keuf bei Constantine wurden zwei Eingeborene getötet und zwei Verwunden und vier Eingeborene verletzt.

Indische Rettungsmedaillen für die „Genden“

Dem Kommandanten des Kreuzers „Genden“, Kapitän zur See Lohmann, wurde für die Rettung von 25 Insassen eines im Hafen von Bombay gesunkenen Bootes, aus dem Präsidenten der Safety First Association of India feierlich die Rettungsmedaille für das Schiff überreicht.

Kriegerparagraf im polnischen Elektrotechnikerverband

Der Verband der polnischen Elektrotechniker hat den Ausschluß aller Juden und die Aufnahme des Kriegerparagrafen in die Satzungen beschlossen.

Nur noch Türkisch in der Türkei

Das türkische Innenministerium hat angeordnet, daß in der Türkei öffentlich nur noch Türkisch gesprochen werden darf und Zwangsmaßnahmen mit Geldstrafe bedroht. Nur Ausländer, die erst kurze Zeit im Lande und die türkische Sprache nicht ganz mächtig sind, dürfen eine andere Sprache benutzen.

Da gehört er hin

Der Bürgermeister von Reuherd, der Übergangler La Guardia, ist zum Ehrenmitglied der jüdischen Freimaurerloge „Bei Weis“ vorgeschlagen worden. Gleich und gleich gesellt sich gern!

23 „Hindenburg“ auf Westküstenfahrt

Das Luftschiff „Hindenburg“ unternahm am Donnerstag vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Rain bei Frankfurt am Main, aus, wo es die vergangenen drei Monate für Heberholungsarbeiten in der Halle lag, seine ersten diesjährigen Westküstenfahrten, und zwar mit 60 Personen an Bord am Vormittag eine sechsstündige und am Abend eine zweistündige Probefahrt.

Alm-Laupheim an der Spitze

Über 200 000 Mitglieder — aber die NSD braucht mehr!

Stuttgart, 12. März. Mitglied der NSD, werden heißt, sich zum Nationalsozialismus der Tat bekennen. Im Jahr 1934 hatte die NSD in unserem Gau 179 692 d. h. 6,94 Prozent der Bevölkerung...



„Musik“ und „Segelsport“

Im Ständesamt des Schöneberger Rathauses zu Berlin wurde die Trauung zwischen der Staatsopernsängerin Carla Spletter und dem bekannten Olympialeiter Dr. Bischoff vollzogen...

Hunderttausend Fremde in Stuttgart

Die schwäbische Landeshauptstadt im Zeichen des Vändertampes Deutschland - Frankreich

Stuttgart, 11. März. Der Fußball-Vändertamp Deutschland - Frankreich am 21. März auf der Adolf-Hitler-Rampfabahn hat eine kaum vorstellbare Anziehungskraft auf Fremde aus dem In- und Auslande...

Reichssender Stuttgart

Table with program schedule for Reichssender Stuttgart, listing dates (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch) and times with corresponding program titles like 'Kultur in der Radiogruppe', 'Kleine Stücke für Gitarre', etc.

Sonntagvormittag von 9 bis 12 Uhr einen Spaltdienst zum Weidwecheln eingerichtet; die Kreditbank auf dem Hauptbahnhof ist den ganzen Tag über geöffnet...

Soweit sich heute der Stand der Karten-Anforderungen übersehen läßt — es laufen auf der Geschäftsstelle des Vändertampes stündlich noch schriftliche und telefonische Bestellungen ein — beläuft sich die Zahl der Fußballfreunde...

Nicht nur am „grünen Tisch“ Nationalsozialistische Gemeindeführung ist vollverbunden

Heidenheim, 12. März. Auf allen Gebieten des Lebens zeigt es sich, daß der Nationalsozialismus neue Wege geht. Schon oft konnten wir darüber anlässlich der Maßnahmen nationalsozialistischer Gemeindevorstände berichten...

Kinder - aufs Land vertrieht

Wer kennt den Umfang der Kinderlandverschickung der NSD? Im Jahre 1934 wurden im Gau Württemberg-Bodensee in Landpflegestellen rund 11 000 Kinder untergebracht...

Advertisement for 'Zimt mol für...' featuring a cartoon character and text about 'Zimt mol für...' and 'Zum Zimtopfsonntag'.

Jahr 1936 nur 9020 Kinder in Landpflegestellen unseres Gaues untergebracht. Aus unserem Gau wurden in diesen Jahren jeweils rund 3000 bis 4000 Kinder nach auswärts vertrieht...

Löst Winterhilfs-Gutscheine ein

Für die Einlösung der vom Winterhilfsrat aus Anlaß des 4. Jahrestages der Reichserhebung am 30. Januar d. J. ausgegebenen Gutscheine war eine Frist bis 28. Februar 1937 festgelegt...

Advertisement for 'Zimt mol für...' featuring a cartoon character and text about 'Zimt mol für...' and 'Zimt mol für...'.

Advertisement for 'Knochen' featuring a cartoon character and text about 'Knochen' and 'aus alten Knochen'.

W. R. Hearst - das Leben eines Zeitungskönigs

Wohnt auf einem kalifornischen Schloss - Hearst hat vier Gebote - Hearst hütet die Sowjetunion

In Amerika wurde ein Bismarck geprägt, das in markanter Weise die Bedeutung kennzeichnet, die William Randolph Hearst, der amerikanische Zeitungskönig, im Leben seines Landes einnimmt. Es lautet: Kalifornien zerfällt in drei Teile. In San Francisco, Los Angeles und William Randolph Hearst, von denen Hearst, wenn nicht der stärkste, so doch der mächtigste ist. In diesen Tagen feiert er ein kleines Jubiläum. Vor 50 Jahren begann er seine Laufbahn, indem er sich von seinem Vater, einem kalifornischen Millionär, eine kleine unbedeutende Zeitung, den „Examiner“, der in San Francisco erschien, überließ.

Ein Mann regiert über 39 Zeitungen

Auf der Ranch von San Simeon in Kalifornien hat Hearst die widerliche Tage seiner Jugend durchlebt. Auf dem 15000 Hektar großen Besitzum seines Vaters wurde Hearst für den Sattel erzogen. Er war der widdeste Reiter des Landes, der kühnste Jäger, der glücklichste Fischer. Der Stätte seiner Jugend ist er treu geblieben. Von San Simeon aus regiert er sein Zeitungreich.

Der jetzt 74-Jährige gebietet über 39 Zeitungen und Magazine, über sechs Nachrichtenagenturen, über Filme, über Kupferminen. W. Randolph Hearst kontrolliert insgesamt 72 Unternehmungen. Seine Blätter erreichen die Leserschaft von 12 Millionen Augen im Lande. In jeder dritten Familie Amerikas findet man eine Zeitung des Hearst-Konzerns.

Hearst - der Sammler

Witten zwischen den grünen Hügeln, den weiten Wiesen Kaliforniens, die durchzogen sind von gurgelnden Bächen, erhebt sich nun sein Schloss. Es wirkt wie ein spanisches Palasthaus. Es hat einen Speisesaal, der aus einem Kloster in die kalifornische Landschaft gebracht zu sein scheint. Es gibt Tennisplätze, Schwimmbassins, einen Flughafen. Hearst, ein lebenslustiger Sammler, bewahrt auf seinem prächtigen Besitz Tausende von wertvollen Sammlungen auf.

Er hat die schönsten Kollektionen von altertümlichen Rüstungen, die es auf der Welt gibt. Er hat eine wunderbare Sammlung von Silberarbeiten, Gemälden und Porzellanen, Wandteppichen, Vorhängen, alten Kostümen, ja, eine Sammlung von Zimmerdecken und Kaminen von immensem Wert hat er zusammengetragen. Er besitzt das Bett des Königs Richard III. Tausende von Vorratskammern, von Magazinen sind mit Schätzen aus aller Welt gefüllt, die noch nicht registriert und noch nicht untergebracht werden können.

Hearst sammelt nicht nur. Er ist auch Kenner, der sich niemals irrt. Man kann ihm irgendeine unbekannte Miniatur oder Vase zur Beurteilung übergeben. Er wird ohne weiteres die Schule und die Epoche, aus der sie stammt, nennen. Allerdings hat er sich niemals für die geigenmäßige Kunst interessiert und ist in diesem Sinne auch niemals als Mäzen hervorgetreten.

San Simeon - das Paradies der Gäste

Hearst ist wohl einer der gastfreundlichsten Amerikaner. Gewöhnlich weilten 50 bis 60

Gäste auf San Simeon. Man sagt, daß von den 15 Millionen Dollar, die Hearst persönlich für sich verbraucht, ein großer Teil für die Bewirtung der Gäste aufgewandt wird.

Die Gäste werden in den Räumlichkeiten der außerordentlich luxuriös eingerichteten „Cottages“ einquartiert. Die Wanddecken dieser Gästehäuser enthalten vollständige Ausstattungen, vollständige Kleidergarmenten für jede Gelegenheit. Der überraschte Gast findet Reit- und Sportanzüge, Hauskleider und Gesellschaftsanzüge vor. Er kann in einem der beiden Schwimmbäder baden, er kann jagen, fischen oder Tennis spielen. Er kann auf dem riesigen Besitzum lange Spaziergänge unternehmen. Er kann in der großen mittelalterlichen Halle Ping-Pong oder Billard spielen. Er kann sich in dem Privatgarten, in dem sich Zebras, Lamas, Pumas, Leoparden, Elefanten und Bären, Gazellen, Kängurus, Affen, Giraffen und Antilopen tummeln, amüsieren. Er lebt wie in einem luxuriösen Hotel.

Vier unumgängliche Gebote

Doch wehe dem, der Hearst sprechen will, ohne daß er eingeladen ist. Die Fürbitte wird für ihn zum „Tor des Schiedens“. Dreifache Kontrollen verhindern, daß ein Unerwünschter eindringt. Trotz aller Großzügigkeit der Gästebewirtung gibt es vier Vorschriften, denen sich jeder Gast unterwerfen muß:

1. In den Gästehäusern ist Trinken nicht erlaubt.



Wenn der Wind weht, ist das Kauchen verboten. In den Straßen eines Städtchens von Vichentstein befindet sich dieses originelle Plakat, das sich auf eine alte Vorsichtsmaßregel stützt und das Kauchen bei Windwetter verbietet. (Pressefoto, M.)

2. Jeder Gast muß sich an jedem Abend in dem großen Saal einfinden.

3. Alle Gäste müssen an der abendlichen Filmbewirtung teilnehmen. Hearst selbst ist ein leidenschaftlicher Kinofreund; er rühmt sich, in den letzten zehn Jahren jeden Abend einen Film gesehen zu haben, und er möchte aus irgendeinem persönlichen Grund auch seine Gäste zu dieser Kinofreundschaft erziehen.

4. In Hearsts Gegenwart darf unter keinen Umständen vom Tod gesprochen werden.

Hearst - ein Feind Sowjetrußlands

Wenn am späten Abend die anderen Gäste tanzen, sitzen und lachen, sitzt der alte Mann in irgendeiner Ecke mit einem Block Papier und einem Bleistift bewaffnet und schreibt an seinen Leitartikeln, die oft genug eine Weltrenovation werden.

Er war derjenige, der in erster Linie an dem Ausbruch des Spanisch-Amerikanischen Krieges beteiligt war. Er trat mit ungeheurem Mut für weitere Neutralität Amerikas im Weltkrieg ein und wäre beinahe einmal gefoltert worden. Er ist ein glühender Gegner Sowjetrußlands und hat aber mehr als einmal mit den amerikanischen Industrieführern von Stahl und Eisen die Klängen gekreuzt. Seine Polemik zu Beginn seiner Laufbahn gegen die „Raubbarone des Goldes“, wie er die Rußlandbarone nannte, gehört heute schon der amerikanischen Geschichte an.

Wenn die Uhr Mitternacht schlägt, dann beginnt für seine Schriftleiter in San Francisco, Los Angeles oder New York die kritische Stunde. William Randolph Hearst ruft in seiner Redaktion an und übt strenge, unbarmherzige Kritik an den journalistischen Leistungen des Tages.

So lebt der Zeitungskönig von USA. l. w. b.

Was es nicht alles gibt!

Beispiel: Alten Wichtige Altentücher haben manchmal die unangenehme Eigenschaft, von der Bildfläche zu verschwinden. Besonders dann, wenn der Eigentümer oder ein anderer daran Interessierter ihre Existenz vertuschen will. Welche verwinkelten Schritte in solchen Fällen manchmal unternommen werden, ist geradezu erstaunlich. Auf dem Zivill-Prozessbüro in Bülow erschien eine Frau und begehrte in ein Altentücher einzusehen zu dürfen, das ihr Grundstück betraf. Der Beamte bewilligte die Einsicht, konnte aber nicht verhindern, daß die Frau eine Urkunde herausrief und damit fortstürzte. Ehe der überholte Beamte sie einholen konnte, hatte sie das Schriftstück in den Mund gesteckt und halb verchluckt. Obwohl der Frau sofort der Magen ausgepumpt wurde, kam das Papier nicht mehr zum Vorschein. So daß die Frau ihr Ziel erreicht hatte. Allerdings wird sie wohl nicht ohne Strafe ausgehen...

Die „Hünflinge-W.“ Die fünf kleinen Mädchen der Familie Dionne in Kanada halten die Minister des Staates Ontario in Arbeit. Ruhe schon kurz nach der Geburt der berühmten Hünflinge ein Geschick nach dem anderen geschaffen werden. Um Leib und Leben des kleinen Weltwunders zu schützen, so hat man die Kinderchen jetzt auch „geistig“ geschützt. Die kanadische Regierung bereitet jedenfalls ein Gesetz vor, das die Hünflinge, die ja „Mündel Seiner Majestät des erloschen Königs“ sind,

als Aktiengesellschaft konstituiert. Es handelt sich darum, dem Mißbrauch zu steuern, der mit den Bildern und den Namen der kleinen Mädchen in der Geschäftswelt gemacht worden ist. Die Hünflinge mußten zu Reklamewerben aller Art herhalten, was natürlich nicht immer auf die geschmackvollste Weise abging. Künftig werden nach Annahme des Gesetzes durch das Bundesparlament die Ausdrücke „Quintuples“ und „eine Abfüllung „Quins“ oder „Quints“ eingetragene Warenzeichen“ darstellen, die keine Firma mehr unbedeutend benutzen darf. Jetzt können sich Kinderpuder und Rührmehl, Seife und Babywäsche nach einem anderen Ausschlagschuld nicht umsehen...

Eifersucht ent- Diese Geschichte kann natürlich sich nur in einem jener Länder spielen, wo die Menschen seit jeher heißblütig sind und ihren heftigen Gefühlen freien Lauf lassen. Ja, man kann hier den Wert eines Mädchens nach der Zahl der Männer bemessen, die sich ihretwegen totgeschossen haben. Ein solches Land ist Brasilien. Kommt zu der Eifersucht noch der Spielteufel, dann kann man sich wohl vorstellen, daß es blutige Kämpfe gibt - kaum aber entspricht es unserem Gerechtigkeitsgefühl, daß das brasilianische Volk und mit ihm seine Richter durchwegs mit solcher Gewalttat einverstanden sind. Pedro Ferreira aus Pernambuco war angeklagt, den Grouper Antonio dos Santos erschossen zu haben. Da ging er also eines Abends mit Geld in der Tasche in den Spielraum hinunter und wollte dem Antonio einmal zeigen, daß er ihm keine Maria nicht ungestraft wegnehmen durfte. Zumindest sollte der Antonio einmal mehr Lustung vor dem Pedro bekommen. Pedro spielt also und gewinnt. Er gewinnt zuerst immer wieder, aber dann wendet sich doch das Glück. Der ganze Gewinn geht darauf, ja, auch das ganze Geld, das Pedro mitgebracht hat, Antonio lächelt wieder höhnisch, und das geht Pedro auf die Nerven. Er wankt heim, holt das letzte Geld und steckt sich auch einen Revolver ein. Als er wieder alles verspielt hat, versteckt er sich draußen vor der Tür. Und richtig, als die Lampen erlöschen, kommt Maria, wartet auf Antonio und fällt ihm um den Hals. Da ist das Maß voll, Pedro schießt aus dem Dunkeln und Antonio ist tot. Die Richter verstehen alles. Sie reden Pedro nur aus Amtsründen ins Gewissen und dann sprechen sie ihn frei. Jetzt fehlt nur noch, daß sich die Maria wieder zu Pedro zurückfindet und den Mörder mit ihrer Liebe beglückt...

Sechs Jungfern Gemeinden, Länder und protestieren Staaten haben nun einmal die unangenehme Eigenschaft, Steuern zu erheben. Ja, wenn es einmal gar zu schlimm um den Säckel steht, dann kommen sie auf die Idee, ganz besondere und neue Steuern einzuführen. In Japan zum Beispiel mußte jeder eine besondere Steuer entrichten, in dessen Haus unbilligste hygienische Zustände entdeckt wurden. Auch andere zusätzliche Steuern haben sich einen Hintergrund. Da ist natürlich auch die Ledigensteuer. Sie wurde unter anderem in der letzten Gemeinde Kolumbien-Kalju eingeführt, hatte aber eine ungeahnte Folge. Es erhoben sich nicht die halbtörrigen Jungfrauen dagegen, sondern sechs unverheiratete Mädchen. Sie dachten gar nicht daran - so protestierten sie energisch - diese zusätzliche Steuer zu zahlen. Sei es etwa ihre Schuld, daß es so wenig herrliche Männer in der Gemeinde

Toni Zaggler

Arbeiterrechtschutz durch Verlagsanstalt Ranz, München

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Natürlich“, sagt Bächler, mit der Miene eines Bekannten, der keine Falle hat. „Wild muß da sein. Und ist auch da. Ja, ja, Herr Graf. Jetzt will ich Ihnen verraten, den Bod, auf den Sie schon so lang schau'n, hab ich endlich ausgemacht. Da werdens schau'n, Herr Graf. Ein Wüchsl hat der drauf, das ist eine Pracht, sag ich Ihnen. So was von Abnormität haben Sie noch nicht in Ihrer Sammlung. Da werdens schau'n, Herr Graf. Das Wasser läuft Ihnen im Mund zusammen, wenn Sie den Bod bloß sehen.“

„Ja, Herrgott, Bächler! Warum sagst du denn das nicht gleich?“

„Der Herr Graf hat mich ja gar nicht zu Wort kommen lassen.“

„Wo wechselt der Bod?“

„Vom Graslogwald zur Heindl-Schlucht näher. Den Bod schießens, Herr Graf, da wett ich alles. Soll ich gleich mitgehn?“

„Nein, heut' geht es nicht gut. Aber übermorgen komm' ich wieder raus und hol' mir den Bod. Und bei der Veränderung bleibt es. Der Weindl Sepp übernimmt dein Revier.“

Damit wendet sich Graf Bruggstein zum Gehen. Er ist schon über eine kleine Platte auf den Steig hinuntergesprungen, da dreht er sich um und ruft dem Jäger noch zu: „Nächste Woche kommt noch ein neuer Jäger, der Zaggler Toni. Schau zu, daß der Bub was lernt, wenn er gelegentlich bei dir ist.“

Der Graf verschwindet im Jungholz.

Sebastian Bächler blickt ihm mit einem verdutzten Lächeln nach, wendet sich dann um und meint schmunzelnd:

„So, jetzt kann ich mich gemütlich hinlegen und ordentlich ausschlafen. Der kommt nimmer heut. Aber was er mit dem Zaggler Toni im Sinn hat, das mücht ich wissen. Nun ja, mir kanns ja gleich sein. Mit dem Bub, werd ich schon fertig.“

Ganz so leicht wie er tut, ist ihm freilich nicht zumute. Er hat eher das Gefühl, als ob sich ein Gewitter über ihm zusammenziehe. Ein Gluck, daß er dem Grafen den guten Bod verraten konnte. Das hat seine Stimmung wieder ein wenig gehoben.

Sebastian Bächler horcht eine Weile auf den Steig hinunter, wo die Schritte des Grafen zu hören sind; dann geht er in die Hütte und wirft sich auf das Lager.

Unterdessen schreiet Graf Bruggstein rüchtig aus. Der Weg bis zur Querhütte, in der der Jäger Weindl haust, beträgt immerhin zwei Stunden, weil man um den ganzen Berg herumgehen muß. Aber auf einmal befindet er sich, und steigt dann über ein Geröllfeld, und einen Latzhang hinauf. Von da aus muß man ungefähr dreißig Meter klettern bis zur Spitze des Berges. Drüber geht es dann fast senkrecht hinunter. Ein gefährlicher Abstieg. Graf Bruggstein aber kennt jede Schrunde und jeden kleinen Vorsprung in dieser Wand und beginnt ohne zu überlegen den Abstieg. So schneidet er den ganzen Weg ab und ist schon nach einer halben Stunde bei der Querhütte.

Der Jäger ist nicht daheim. Der Jagdherr setzt sich auf die Bank, stopft sein Pfeischen und genießt den herrlichen Rundblick auf das Wetterkeingebirge.

Der Weindl Sepp hat zweifellos eines der schönsten Reviere über sich. Ist aber auch ein tüchtiger Jäger, der dem Jagdherrn noch nie Anlaß zu einer Klage gab...

Die Sonne neigt sich schon stark gegen Westen. Von einem Jäger ist immer noch nichts zu sehen. Da reißt Graf Bruggstein einen Fettel aus seinem Notizbuch, bestet ihn an die Türe und schreibt darauf:

„Weindl übernimmt bis auf weiteres das Revier des Bächler. Bruggstein.“

Dann wandert Graf Bruggstein weiter zu seiner Lieblingshütte, der Luftkur, die er selbst immer bewohnt,

menn er längere Zeit im Berg bleibt. Er hat die Hütte nach dem Namen seiner verstorbenen Frau benannt.

Auf dem Weg durch das Latzhangfeld und die Almgehänge summt der Graf gemütlich ein Reiterlied vor sich hin. Doch, als er in den schattendunklen Hochwald kommt, verstummt er und blickt aufmerksam zu Boden. Da ist eine ganz frische Spur. Und ein ganz schwarzer Hirsch muß es sein.

Graf Bruggstein ist wie ausgewechselt. Mit stiebrer Hast schiebt er zwei Patronen in die Läufe und schießt sich lautlos durch die Bäume. Soeben will er eine Waldrippe überqueren, da...

Schlant und herrlich steht der Hirsch in der Mulde. Graf Bruggstein wirft den Hahn und hebt die Büchse an die Wange.

Der Hirsch wirft das Haupt mit dem prachtvollen Geweih empor. Doch ehe er zum Sprung ansetzen kann, kracht der Schuß.

Aber was ist das? Der Hirsch springt mit jagenden Sprüngen in den Wald hinein. Ein zweiter Schuß kracht und der Hirsch kollert in das Dickicht.

Ausatmend läßt Bruggstein die rauchende Wäpche sinken und springt dann auf das Dickicht zu.

Der Hirsch hat sich noch ungefähr zehn Meter mit der Kugel im Herzen geschleppt und liegt nun mit gebrochenen Gliedern in einer Mulde.

Mit glücklichem Lachen betrachtet Graf Bruggstein seine Beute, bohrt mit der Spitze des Bergtodes in der Wunde und meint:

„Der Schuß sitzt wie geiztelt. Aber wo ich das erstmal hingehalten hab, das weiß ich nicht.“

Dann legt er Gewehr, Bergstod und Joppe ab, zieht das Messer heraus und beginnt den Hirsch aufzubereiten. Als er mit dieser Arbeit schon gleich zu Ende ist, wird er plötzlich von einer scharfen Stimme angerufen:

„Die Hand weg von dem Hirsch, oder —“

Graf Bruggstein fährt mit dem Gesicht herum und — lacht.

(Fortsetzung folgt.)

gabe? „Wir wollten schon gerne heiraten“, erklären sie, „uns ist nichts erwünschter, als einem Manne liebende Gattin und Mutter seiner Kinder zu sein aber...“ Natürlich mugte man auch wissen, warum die Männer von Kolorado-Kalzu in diesem Falle nicht angebissen haben. Vielleicht werden sie aber durch diesen energischen Protest auf die alleinstehenden Jungfern aufmerksam.

Von der Giraffe. Die in vielen groartigen und durch ihren Aufwand an Menschen und Szenarien verblüffenden Hollywood-Filmen erscheinenden Kamele und Wasteneien sind selbstverständlich in neunundneunzig von hundert Fällen keine echten Kamele und Wasteneien, sondern gute Kollierarbeit. Dem entsprechend handelt es sich bei den erschreckend wilden Wonen und trompetenden Elefanten, bei den unheimlich schleichenden Schlangen und den gewichtigen Nilpferden keineswegs um wilde Tiere. Sie entstammen vielmehr einer der 30 privaten Menagerien, die in Hollywood oder ihre Dasein fristen und sich den Filmfirmen zur Verfügung stellen. Mit den Western ist es natürlich nicht immer einfach, schon die Umgewöhnung vom Stummfilm zum tönenden Film war ein schwieriges Problem und kostete einen haen Arbeit. Waren die Tiere vorher daran gewöhnt gewesen, auf die gesprochenen oder gerufenen Befehle ihrer Herren und Meister zu hören, so muten sie eines Tages dahin erzogen werden, da sie auf stumme Zeichen reagieren. Dafür durften sie selbst jetzt um so vernehmlicher ihre Stimmen ertönen lassen, denn das gab ja der ganzen Landschaft erst die natürliche Geräuschkulisse. Nun stellte sich aber die Notwendigkeit ein, die Tiere tatsächlich bei der Aufnahme zum „Tönen“ zu bringen, und da bedurfte es mancher Schliche und Kniffe. Da war zum Beispiel viele Male mit tanender Gebuld einer Elefantenherde eingrubt worden, wie sie mit erregtem Trompeten durch ein Eingeborenenort kurmen sollte. Die Sache klappte, die Elefanten machten ihre Sache vorzüglich, nur bei der eigentlichen Aufnahme fielen sie infolgedessen aus der Rolle, als sie das Trompeten vergaen. Die Episode hatte ja für sie durch das lange Leben den Reiz des Neuen und Erregenden verloren — so blieben die Dicksauter stumm. Schlielich mute der schon verzweifelte Regisseur ihr Trompeten gesondert aufnehmen; er tat es, indem er die Elefanten vor ihr Futter stellte, es ihnen aber immer wieder vorenthielt, so da die Tiere es selbstverständlich mit der Zeit bekamen. Einen anderen Reizfall erlebte ein Regisseur mit einer Giraffe, für die er eigens ein besonders hohes Mikrophon gebaut hatte, um ihre Stimme ohne jede Mue aufnehmen zu können. Die Giraffe dachte aber nicht daran, auch nur ein Tonchen von sich zu geben, und ein Wärter erklärte dem erstaunten Filmmann nachher, die Giraffe sei stumm, sie besitze nämlich keine Stimmbänder.

Erfindungen, die wir dem Weltkrieg verdanken

Da der Krieg neben seinen verheerenden Wirkungen auch manche Fortschritte in der gesamten menschlichen Kultur herbeiführte, mag widerstandlich erscheinen. Dem Weltkrieg verdanken wir aber in der Tat eine Reihe von Erfindungen und Entdeckungen, die der österreichische Major Jirouek gesammelt hat. Unter ihnen finden wir zunächst die ungeheuren Fortschritte und Anregungen im Flugwesen und Kraftfahrwesen. Auch der Rundfunk bestand sich ohne die Verbesserung der Mikrophonentechnik und des drahtlosen Dienstes im Kriege noch lange nicht auf der Entwicklungshöhe unserer Zeit. Der Bedarf an Flugzeugkameras gab der optischen Industrie die Aufgabe eines beschleunigten Entwicklungstempes. Besonders wertvoll waren die Erfahrungen, die die Kriege machten. Aus ihnen wuchsen neue Spezialgebiete der Medizin und Heilungsmöglichkeiten wie Bluttransfusion, Operationsmethoden bei komplizierten Knochenbrüchen, Kopfverletzungen und Herzwunden. Schlielich verdanken auch die Chemiker dem Krieg zahlreiche Entdeckungen. Dem Berliner Professor Fritz Haber gelang es in der chemischen Abteilung des Kriegsministeriums, Stickstoffe aus atmosphärischer Luft zu gewinnen und für die Salpetererzeugung zu verwenden.

Im ersten Unterrock war die Pistolenkugel

Maria kennt niemals Furcht — selbst vor maskierten Rubern nicht

Die Bauernwinne Maria Web aus Eisenstadt im Burgenland ist längst nicht mehr die jüngste. Aber frisch und tätig ist sie noch, da sich die Knechte und Mägde auf ihrem Hof schon wacker ins Zeug legen müssen, wenn sie ihr nicht nachsehen wollen. Die tätige Bäuerin hält die Fugel in strenger Hand. Selbstverständlich erledigt sie auch alle erforderlichen Geschäfte vollkommen selbständig und ihr Hof gilt allgemein als ein Musterhof. Zum Verständnis des folgenden Berichts mu man ferner auch noch wissen, da Frau Web seit ihres Lebens die Tracht ihrer burgenländischen Heimat getragen hat, wozu u. a. auch nicht weniger als zwölf dicke Unterröcke gehören.

Mit vollem Beutel...

Dieser Tage war die Bäuerin im Pferdehufeisen weit über Sand zur Stadt gefahren, um dort auf dem Markt die Erzeugnisse ihres Gemusegartens zu verkaufen. Sie setzte auch wirklich ihre gesamte Ware ab und machte sich wohlgenut mit einem gefüllten Geldbeutel in der Handtasche auf die Heimfahrt. Es machte Mutter Web nichts aus, da es inzwischen längst dunkel geworden war. Sie hatte keine Angst vor Strauchdieben und

Rubern; die sollten nur kommen! Für alle Fälle wurde aber der schwere Geldbeutel wieder der Handtasche entnommen und dem Nieder anvertraut.

In langsamem Trab ging es dahin. Es war schon fast Mitternacht, da blumten sich plötzlich die Pferde auf, und der Wagen blieb stehen. Ein Mann war den beiden Schimmeln in die Haume gefallen. Mutter Web sprang auf und rief: „Was soll das? Was wollen Sie!“ Jedem andern Menschen wäre beim Anblick des Mannes, der leht in das Licht der Wagenlaterne trat, der Schreck in die Glieder gefahren; denn der Burche, ein vierstoriger, hochgewachsener Kerl, trug eine schwarze Maske und einen verwegenen Hut, der ins Gesicht gezogen. In der Hand hielt er eine Pistole, die er auf die Frau richtete.

... oder ich schiee!

„Das Geld her oder ich schiee!“ brallte er so laut, da die beiden verängstigten Schimmeln zur Seite sprangen. Nur ruhig, nur ruhig, erwiderte Frau Web. „Ich suche ja schon alles zusammen.“ Sie griff nach ihrer leeren Handtasche und sah noch einmal zur Vorsicht nach, ob auch wirklich nichts Wertvolles darin war. Dann eine kurze, blitschnelle Wendung: „Da hast du die Tasche, du Salunke!“ Und dem Ruber klatschte die Pistole ins Gesicht. „Und hier hast du noch mehr!“ Zweimal, dreimal piffte der Peitschenstil auf den Verdachten hernieder. Schon sprangen die Berde an, und wie die wilde Jagd laufe Frau Web davon. Hinter ihr knallten mehrere Schue. Aber sie lachte nur vergnügt in sich hinein.

Als sie zu Hause wohlbehalten angelangt war, machte die Bäuerin nicht viele Worte von ihrem Erlebnis. Erst als beim Auskleiden aus den Falten des ersten Unterrockes eine Pistolenkugel zu Boden rollte, wurde sie ernstlich argeriht: „Aber so ein verfluchter Kerl!“ weiterte die Bäuerin. „Wenn ich gewut hät, da er mir meine Unterrocke kaputtgeschossen wölle, dann hätte er noch mehr Pragel bekommen!“

30 Jahre Pionierarbeit für künstlichen Kautschuk

Der Erfinder, Prof. Dr. Fritz Hofmann-Breslau, über sein Lebenswert

Auf einer in Leipzig abgehaltenen Grokundgebung des Amtes für Technik der RDA sprach vor 2500 Technikern aus allen Ecken des Reiches der 70jahrig Erfinder des synthetischen Gummis, Prof. Dr. Fritz Hofmann-Breslau über sein Lebenswert. Prof. Hofmann, der im Volksmund bereits Duno-Hofmann genannt wird, führte dabei etwa aus:

Der Führer hat im Vierjahresplan der deutschen Technik die Aufgabe gestellt, in kurzbestimmter Zeit aus deutschem Material Betriebsstoffe, Gel und Kautschuk in solchen Mengen herzustellen, wie unser Bedarf sie fordert. Wir

Techniker sind stolz darauf, da wir uns zeitig an die Bearbeitung dieser gigantischen Probleme gewagt haben und da wir so weit meistern konnten, da nunmehr der Führers Befehl ausgeführt werden kann. Für den Kautschuk waren hierzu 30 Jahre Pionierarbeit nötig.

„In einem 30jahrigem Krieg“, lagte der Redner, „hätten wir uns mit diesem Problem herumzuschlagen“. Erst Kautschuk, dann milliardenschweres Weltwirtschaftsprodukt tropischer Plantagen, hat der Kautschuk eine wahre dramatische Geschichte, die Prof. Dr. Hofmann kurz streifte, um dann darzulegen, wie eine Zentrale dieses hochkomplizierten Stoffes möglich wurde und wie ihre Veredlung war.

Die Arbeit begann vor 100 Jahren

Die Arbeit begann vor mehr als 100 Jahren damit, da man den Pflanzenkautschuk durch Säurebehandlung abbaute. In muhevollen Stunden gewann man einen Einel in das chemische Wesen dieser Zerlegungsprodukte, die — wie der Kautschuk selbst — zur groen Klasse der Kohlenwasserstoffe gehören. Als Chemiker und Abteilungsleiter der Elberfelder Farbenfabriken hat Fritz Hofmann mit seinen vorzüglichen Mitarbeitern von Anfang an gefördert durch die tatkräftige Unterstützung von Carl Duisberg, erst technisch brauchbare Synthesen des Naphthylens und seiner Homologen und Analoga esonnen und durchgeführt und hat dann im Sommer 1909 gelehrt, diese reaktionsfähigen Stoffe, vor allem auch das Gas Butadien, durch einfaches Erhitzen in die ersten künstlichen Kautschuke umzuformen. Die „Continental“ in Hannover kofte ihr kadmanisches Urteil in den Satz zusammen: „Sie sind auf dem richtigen Weg!“

Der Weltkrieg, noch mehr aber die nachfolgende Zeit schwerster vollstandiger Depression, hat das Voranstreben der Synthese, das sich in der Entnahme von mehreren hundert Prozenten auswirkte, fast zum Erliegen gebracht. Wohl forberte der Krieg einen Sonderzweig dieser Arbeiten, die Fabrikation des Nitrocelluloses, die in einer im Weltkrieg mitten im Krieg erbauten Spezialfabrik auf Wunsch der Marine durchgeführt werden mute, doch konnte der längst als besonders hochwertig erkannte Butadien-Kautschuk in jener Zeit schon aus Mangel an geeigneten Druckapparaturen unserer bedrohten Volk nicht zur Verfügung gestellt werden. „Erst als der deutsche Lebenswille sich neu regte“, sagte der Redner, „konnte eine tätige junge Mannschaft, wozu jahre nach uns, diese Arbeit wieder aufnehmen und mit bestem Erfolge den Faden weiterspinnen.“

Höchste Zeit, die Riffkasten aufzuhängen!

Die Bedeutung der Kolonien als Flugstuppunkte

Ebenso wie die Handelswege zur See durch Flottenstuppunkte müssen auch die Hochstraen der Luft durch Flugstuppunkte gesichert sein. Dies hat in erster Linie England mit seinem riesigen Kolonialbesitz verwirklichen können, aber auch andere Kolonialmächte wie Frankreich, Belgien, Italien, Holland usw. konnten ihre Luftwege derart sichern. Allein Deutschland konnte seinen vorbildlichen Lufthandelsstraen keinen derartigen Rückhalt geben, da seine alten Kolonien bisher noch unter Mandatsverwaltung stehen. Wir entnehmen dem „Kuffbauer“, dem Reichsblatt des Deutschen Reichskriegensbundes, folgende Ausführungen des Leiters der Pressestelle im Reichsluftfahrtministerium, Oberregierungsrat Dr. Heinz Orlopp, der die Frage der Luftfahrt nom kolonialen Standpunkt aus beleuchtet:

Hochstraen der Luft führen heute schon um den ganzen Erdball. Eine wahrhaft erstaunliche Tatsache, wenn man bedenkt, da noch nicht einmal zwei Jahrzehnte vergangen sind seit dem Tage, als das erste Verkehrsflugzeug — und zwar in Deutschland am 5. Februar 1919 auf der Strecke zwischen Berlin und Weimar — in den Dienst der Wirtschaft gestellt wurde. In dieser kurzen Spanne von nur sechzehn Jahren ist das Flugzeug aus den Kinderstuben innerkontinentaler und innerkontinentaler Betätigung in die Siebenmeilenstiefel des Weltluftverkehrs hineingewachsen. Der ganze Aufbau des von Europa ausstrahlenden Luftverkehrs nach anderen Erdteilen fand unter dem Zeichen kolonialpolitischer Erwägungen. Allein Deutschland, dem das Schandbild von Versailles das Verfügungsrecht über seine Kolonien raubte, bildet hier eine Ausnahme. In allen anderen Staaten trat das Bestreben zutage, die fernsten Beziehungen in Uebersee durch das schnelle Flugzeug zeitlich möglichst nahe an das Mutterland heranzurucken — aus politischen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt auch strategischen Gründen. Die Linienführung im Weltluftverkehr folgte der Kolonialpolitik. Andererseits wurde es aber auch mit einer für Deutschland erschreckenden Klarheit offenbar, da die Kolonien zugleich die notwendigen Stuppunkte für die interkontinentalen Straen darstellten. Denn im Luftrecht und in der Luftpolitik gilt die Souveranitatstheorie, der Grundgedanke, da der Luftraum zu dem unter ihm befindlichen Erdbe gehört, und da also das Land- und Ueberflugrecht stets von der Einwilligung des Hoheitsstaates abhängig ist. Damit erhielten die Staaten, die in anderen Erdteilen über Kolonien, Dominions und Mandate verfügen, einen gewaltigen Vor-

teil gegenüber denjenigen, die solche Stuppunkte entbehren müssen. Eine weitere Folge war, da die kurze Geschichte des Weltluftverkehrs schon mehrfach die Erratung unsichtbarer, aber wirksamer „Luftbarrikaden“ erlebt hat, während der Gebante der Schaffung von „Luftfreihafen“ bisher nur graue Theorie geblieben ist.

Die beiden Hauptziele der von Europa vordringenden Kolonialfluglinien waren Afrika und der ostafrikanische, australische Raum. Abgesehen von den schon sehr früh durch Frankreich und Italien eingerichteten Mittelmeeresstraen nach den nordafrikanischen Kolonien Marokko, Algerien, Tunis und Tripolis, uberrauerten zwei Groflugwege den „schwarzen Erdteil“. Die englischen „Imperial Airways“ haben einen von London ausgehenden Dienst zwischen Kairo und Kapstadt geschaffen, der ununterbrochen über englisches Hoheitsgebiet Uganda, Tanganika, Rhodesien) am Dand des afrikanischen Kontinents bis zu seiner Südspitze führt. Frankreich und Belgien gemeinsam waren die Unterneher der zweiten transafrikanischen Flugverbindung, die über Algerien, die Sahara und Französisch-Kamerun bis zum équatorial-afrikanischen Kongostaat erreicht und weiter nach Rabat und Gao führt. In der Weltkarte liegen ferner die Franzosen bis Dakar, wo sich der Startplatz für den Ueberseesdienst der „Air France“ nach Südamerika befindet. Neben England, Frankreich und Belgien tritt nun auch immer härter Italien im afrikanischen Luftverkehr auf den Plan. Das neue Imperium Romanum hat die Bedeutung einer faheren Luftbrücke von Libyen nach seinem ostafrikanischen Kraftfeld (Eritrea, Somaliland und nun auch Abessinien) klar erkannt.

In den Luftweg Europa-Indien-Lustralien teilen sich England, Frankreich und Holland, also diejenigen Staaten, die

hier koloniale Interessen haben. Die Imperial Airways flogen von Kairo über den Irak und Arabien nach Kalkutta und dann weiter über Siam, Singapur und Batavia nach Port Darwin und Brisbane. Frankreich hat kein kolonialpolitisches Ziel in Indochina und hat diese Fluglinie, die in Bangkok von der englischen Route abzweigt, bis Saigon und Hanoi vorgetrieben. Die „fliegenden Holländer“ schlielich haben seit 1930 zwischen Amsterdam und Batavia einen ausgezeichneten Flugdienst etabliert und in Niederländisch-Indien selbst zahlreiche Strecken eingerichtet.

Und Deutschland? Jedem, der sich auch nur oberflächlich einmal mit diesen Dingen beschäftigt, drängt sich der Widerstand auf, da dasjenige Land, das in der Handelsluftfahrt unter schwierigsten Bedingungen eine Spitzenstellung errang und das seine kolonialisatorischen Fähigkeiten in hervorragendem Mae bewies, an der engen Verbundenheit von Luftverkehr und Kolonien immer noch nur als Beobachter beteiligt ist. Der Herrschaft über seine Kolonien beraubt, schien Deutschland anfangs zu sehen zu müssen, wie andere Staaten das Luftrecht über dem Erdball unter sich verteilten. Aber es kam anders. Die deutsche Luftfahrt ist schon wenig-

stens für ihre Zwecke eigene „Kolonien“, war nicht nach den Begriffen des Vollrechtes, doch für aber fest verankert in der Leistung des Auslands vor der deutschen Leistung, in der Anerkennung des Unternehmungsgeistes deutscher Organisatoren und Ingenieure. So entstand im fernsten Osten der Brückenkopf für eine charakteristische Fluglinie in einer deutsch-chinesischen Gesellschaft, so konnte sich die Deutsche Lufthanfa an dem Aufbau des transatlantischen Luftverkehrs beteiligen, der jenseits des Atlantiks nun die Basis für den ersten, von Deutschland betriebenen planmaigen Transozeanverkehr ist. So wie der deutsche Kaufmann in Uebersee durch seine Anständigkeit und Ehrlichkeit das Vertrauen erwarbt, so dahmt die deutsche Handelsluftfahrt durch ihre Tätigkeit und Zuverlässigkeit die Luftwege zu denjenigen Blaen des Welthandels, zu denen die deutsche Wirtschaft die regsten und engsten Beziehungen unterhält. Unter gleichzeitigen Eina von Flugzeug und Luftschiff hat Deutschland den Südatlantik erobert, und wir sehen heute am Nordrand bedeutungsvoller Geschehnisse, die eine Flugboosterbindung Deutschland-Neuort vorbereiten, nachdem das Luftschiff „Hindenburg“ bereits seine Einigung auch für die Nordatlantiktoute bewiesen hat.

Koloniale Rohstoffproduktion und Weltluftverkehr.

